

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 142 (2016)
Heft: 10

Artikel: Dem Untergang so nah : warten auf den Ernstfall
Autor: Karpe, Gerd / Borer, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warten auf den Ernstfall

GERD KARPE

Die Lehmanns haben es geschafft. Die Notversorgung ist für vierzehn Tage gesichert. Gemäss den Empfehlungen der Regierung im August haben die Lehmanns damit für den Ernstfall vorgesorgt.

Laut Checkliste sind pro Person für vierzehn Tage beispielsweise folgende Nahrungsmittel erforderlich: 28 Liter Getränke, 4,9 Kilogramm Getreideprodukte, 5,6 Kilogramm Gemüse. Hinzu kommen für Nichtvegetarier Wurst- und Fleischwaren sowie für die Freunde süsser Leckereien Konfitüre und Schokoprodukte. Das Ganze mal drei, weil die Lehmanns eine Tochter haben.

Tochter Sophie ist bereits in Weltuntergangsstimmung. Sie fürchtet am allermeisten, den Akku von ihrem Smartphone nicht mehr aufladen zu können, wenn der Strom ausfallen sollte. Das wäre für sie das absolute Todesurteil. Was aber geschieht, wenn der Ernstfall länger als vierzehn Tage dauert und die Vorräte aufgebraucht sind? Beginnt dann das grosse Daumenlutschen? Von wegen! Weil Simone und Peter Lehmann clever und cool sind, haben sie ihre Vorratsmenge von Beginn an um fünfzig Prozent höher angesetzt als amtlich gefordert. Jetzt sind sie in der glücklichen Lage, Notvorräte für drei Wochen zu besitzen. Kellerregale und Kühltruhe sind randvoll, die Alarmsignale könnten kommen. Es kommt aber nichts.

Frau Lehmann ist im letzten Moment noch eingefallen, dass sie für ihren Dackel Theo keinen Hundevorrat eingekauft hatte. Das liess sich jedoch ohne grossen Aufwand nachholen. Nun sehen sie den Dingen, die da kommen werden, mit angespannter Erwartung entgegen. Was wird bevorstehen? Eine Cyberattacke, ein Angriff mit radiologischen und nuklearen Stoffen, eine Bedrohung durch Ausserirdische oder eine flächendeckende Invasion der Zika-Mücke?

Jetzt heisst es warten. Tag für Tag, Woche für Woche, Mo-



JOHANNES BORER

WUTBURGER TRIFFT WUTBÜRGER

nat für Monat. Immer ein Ohr am Radio, ein Auge für den Bildschirm. Allmählich kommt Ärger auf. Haben die Politiker ihre Wähler hinter das Licht geführt und nach Strich und Faden gar verschaukelt? Das darf doch nicht wahr sein!

Wo bleiben die Anzeichen für eine kriegsrische Auseinandersetzung in unseren Breiten? Kein einziger Langstreckenbomber, kein Marschflugkörper am Himmel. Kein Rasseln von Panzerketten weit und breit, keine Leuchtraketen in nächtlicher Dunkelheit. Nach all den Mühen, die dem Bürger zugemutet worden sind, der Schlepperei mit den Einkaufstaschen und den damit verbundenen Ausgaben, hat jeder Mensch in diesem Lande ein Recht darauf, zumindest ein Stückchen Ernstfall erleben zu dürfen.

Doch was passiert? Nichts, rein gar nichts! Da braucht sich die Regierung nicht wundern, wenn die Zahl der Wutbürger weiter nach oben schnell.



Gereimt & geschüttelt

Wutgedichte

Herr Kleinefritz

Herr Kleinefritz ist Demokrat, doch tief enttäuscht von seinem Staat.

Herr Kleinefritz fühlt sich bedroht. Wo andre schwarz seh'n, sieht er rot.

Herr Kleinefritz spürt: Seine Wut herauszuschreien, tut mal gut.

Herr Kleinefritz stimmt für Parteien, die ihn ermuntern, so zu schreien.

Herr Kleinefritz erlaubt selbst leise Einwände auch nicht ansatzweise.

Herr Kleinefritz schätzt seinen Zorn und bläst in stets dasselbe Horn.

Herr Kleinefritz nennt, wie bezechet, die Wut das erste Bürgerrecht.

Herr Kleinefritz wahrt sein Gesicht. Von Bürgerpflichten spricht er nicht.

DIETER HÖSS



Wutbürger

Bin so wütend, so frustriert
Das sag ich Ihnen ungeniert
Bin so hässig, fast besessen
Nur warum hab ich vergessen

MAX WEY



Wohlbewütet

Was lange gärt, wird endlich Wut.

«Grenzen schliessen, Schotten dicht!»: Der Appell fällt nicht weit vom Stammtisch.

Der Demo-Snob: Gutbürgerlich essen, wutbürgerlich kotzen. Sich aus. Mitten auf den Bürgersteig. Den Wutbürgersteig.

JÖRG KRÖBER